



Aventurische Lieder, Gedichte, Gebete & Gebote

Vom
Spielerverein der Freunde des Gepflegten Rollenspiels
und
Falko Blumenthal

Rondra 31 Hal / Feb.2001
Überarbeitung: Efferd 31 Hal / März 2001
Geändert Januar 2002 von Lutz Begemann

Inhalt:

I.	Gebete und Loblieder	2
	<i>Praios</i>	2
	<i>Rondra & Farmelor</i>	4
	<i>Efferd</i>	7
	<i>Travia</i>	8
	<i>Boron</i>	8
	<i>Hesinde</i>	9
	<i>Firun</i>	11
	<i>Tsa</i>	11
	<i>Phex</i>	12
	<i>Peraine</i>	12
	<i>Ingerimm</i>	13
	<i>Rahja</i>	13
II.	Sonstiges Aventurisches Liedgut	14
III.	Zwergische Lieder und Zitate	17
IV.	Das Wesen der Ehre	19
V.	Die 12 heiligen Gebote der Rondra	20
VI.	Die 10 heiligen Gebote der Rondra für den Kampfe	21
VII.	Ror & Gror Zitate	21



I. Gebete und Loblieder

Zwölfgöttergebet

Mit Praios Sonn' beginnt das Jahr,
Rondra wehret der Gefahr,
Efferd lässt den Regen fallen,
Travia spendet Frucht uns allen,
Borons Nebel bringen Tod,
Hesindes Weisheit schützt vor Not,
Firun legt den Schnee auf die Wiesen,
Tsa lässt neues Leben sprießen,
Phex, der Dieb, schleicht durch die Nacht,
Peraine bringt uns Blumenpracht,
Ingerimms Feuer schmelzt das Eisen,
und Rahja will die Liebe preisen.

Praios

Gebet eines Beilunker Reiters während seines Halts in einer Schenke, nahe Gareth. Aus den Reiseberichten des Retadorius Nandusdank, archiviert im Hesindetempel zu Firunsdan.

PRAios mein Herr,
möge Dein wachsames Auge mich behüten Tag und Nacht,
Halte Deine Hand schützend über mich,
auf dass ich singe,
auf dass ich preise Deine Herrlichkeit.
Ich will in Chorälen Deiner jubeln,
im Gebet Dein gedenken,
dass ich nicht falle in die Hand des Bösen,
und nicht strauchle auf meinem Weg
zu Dir.

Das übliche Bittgebet

Mächtiger Herre Praios, Ewige Sonne, Fürst von Alveran, Ordner der Welt und
Spender des Rechts! Gewähre Deinem Diener das Recht und die Kraft,
Deine Ordnung zu mehrern und [folgendes zu tun].

Dritter der 12 hl. Bannflüche

Herr Praios! Dein ist das Licht und die Wahrheit und die Strafe. Möge der Verblendete
verblendet bleiben! Es sei!



Fluch über die Frevler(einer der 12 hl. Bannflüche)

Herr Praios, ewige Sonne, Trenner von Recht und Unrecht! Gepriesen sei Deine Macht. Dein strafender Blick falle auf diesen Frevler, Dein Blick zerschmettere den Frevler, Dein Blick zermahme den Missetäter! Gelobt sei das strafende Licht. Es sei!

Segen *Ermahnung zur Wahrheit*

Im Namen des Herre Praios! Sieh, wie die Zungen der Lügner und Lästerer verfaulen, sieh, wie ihre Leiber verfaulen in ungeweihter Erde und wie ihre Seelen verfaulen in den Niederhöllen. Denn der ist verdammt, der im Angesicht des Götterfürsten die schändliche Lüge über seine Lippen kommen lässt.
Sprich die Wahrheit oder sei verdammt!

Praiosformel

Nur was in sich ruht, kann gereinigt werden.
Nur was gereinigt ist, kann geprüft werden.
Nur was geprüft ist, kann erleuchtet werden.
Und nur was erleuchtet ist, ist endlich frei!

**Ein profanes Lied zu Ehren des Praios, gehört in den ländlichen Gebieten Garetiens.
Aufgeschrieben von Severus Hesindeguth.**

Praios - Mein Licht

Praios mein Licht,
auf mein Angesicht.
Schein herab mit warmen Strahlen,
bringst den Menschen reine Gaben,
bringst Wahrheit uns,
so sei dir Preis und Ehr.

Richte du nur ein,
was wächst auf den Feldern,
denn du kannst bestimmen,
was jetzt recht und gut.

Straf du nur,
wer dir Schand gebracht,
triff ihn mit Strahl und Bann,
den gülden dein Antlitz strahl,
niemand es trüben kann.

Praios mein Licht,
auf mein Angesicht.
Schein herab mit warmen Strahlen,
bringst den Menschen reine Gaben,
bringst Wahrheit uns,
so sei dir Preis und Ehr.



Rondra & Farmelor

**Gebet des Kriegers Firos Illjanewitsch
von Ifirngrad vor einer Schlacht. Aus
den Reiseberichten des Retadorius
Nandusdank, archiviert im Hesinde-
tempel zu Firunsdan.**

RONdra, Dir geweiht mein Herz.
Meine Klinge, meine Taten,
sollen singen Dir von Ehr' und Ruhm.
Nicht eher will ich halten,
nicht eher will ich ruh'n,
bis der heil'gen Löwin,
mächtiges Gebrüll,
erfüll das Dererund und jedes edlen
Kämpfers Herz.
Richte Deine Blicke nun auf mich,
auf dass ich ehrlich, heilig streite,
nur die Gebote Alverans in Herz und Ohr.

**Lied der Krieger der Trutzburg zu
Prem**

Rondra, Göttin des Sturmes,
Herrin der Klingen in unserer Hand,
Dir geweiht auf See und an Land!
Rondra segne die Klingen,
auf dass sie singen,
das Lied zu Deiner Ehr!
Rondra sei mit uns,
auf dass wir siegen
auf Brechen und Biegen!
Das wohl!

Heilige, geliebte Frau Rondra

Heilige, geliebte Frau Rondra, strahlende Göttin,
gib mir Mut und Kraft, Mut und Kraft der Leuin,
damit Deine Macht in meinem Herzen lebt.

Heilige, geliebte Herrin Rondra, strahlende Göttin,
schenk mir Deinen zornigen Blick, den Blick der Leuin,
damit Dein Zorn aus meinen Augen schaut.

Heilige, geliebte Frau Rondra, strahlende Göttin,
gewähr mir Deine Liebe, die Liebe der Löwin,
damit ich nicht fehlgehe und Deinem Weg folge.

Denn Dein sind mein Schwert und mein Leben,
solange mein Herz schlägt.
Sei mit mir, Strahlende, damit dereinst der Ruf an Deine Tafel mich ereilen mag.

Gebet vom Blute

Herrin Rondra, durchdringe uns und fülle uns mit Deinem Geist,
dring ein in unsere Glieder und gebe ihnen Kraft,
dring ein in unsere Herzen und gebe ihnen Mut,
dring ein in unsere Seelen und gebe ihnen Zorn!
Mein Leib sei Dein, und den Leib des Feindes will ich Dir opfern.
Rotes Blut, Heiliges Blut – Blut wasche rein - so sei es.



Geronssegen

Es segne uns Rondra, die Herrin des Krieges,
es bewahre uns Rondra, die Beherrscherin des Sturmes,
es erleuchte uns Rondra, Löwin unter den Zwölfen.
Es stärke uns die Kraft des gleißenden Stahles und unser Glaube,
der als ein eherner Schild vor uns steht.
Dein Wille, oh Herrin, sei unser Befehl.

Der Choral der heiligen Ardare

Dir zu Ehren kämpfe und streite ich!
Dir zu Ehren nur in Deinem Namen.
Dir zu Ehren ich leb',
Dir zu Ehren ich sterb',
Dir zu Ehren bis in Ewigkeit!

So höret Gefährten, Gelobte der Göttin

Hell singt unsere Klinge,
Hell brennt unser Blut,
Entbrennt ob Rondras
So brüllender Wut,
Entflammt gleich Hlûthars
So feurigem Willen,
Wenn Rondra und Kor,
auch Famerlor, willig
Wir Weih'n unser Leben!

Carmines ad honorem draconis FAMERLORis

*Sigisdolf Draconian von Rossmannsstein ay Centauro
Geweihter des Löwenköpfigen Hüter Al'Verans*

O FAMerlor, optimus maximus ministri RONdrae.
Ego ad te oro pugnas superare.
Ut pugnare honori virtui deis,
puto draconis leonii.
Cum tibi non labilis sum,
cum tibi omnes inimices fundo ac fugo.

FAMerlor, Heerführer der Heerscharen Al'Verans.
Einst fochtest Du mit dem Gûldenem,
dem Verderber der Völker um den Sitz in der 5. der Sphären.
Im Weltenbrand obsiegest Du,
zerrisest den Leib des Gûldenem,
warfest ihn in des BORons Sphären.
Nur sein Karfunkel fiel inmitten Aventuriens.
So ist der Dritte der Weltenbrände unausweichlich,
bei dem wir an deiner Seite streiten,
gegen des Gûldenem und Namenlosen Gezücht.

Famerlor, Hüter der Sphären, mächtiger Drache, zu Dir flehen wir.
Gemahl der Rondra, der Donnerin, der Herrin des Krieges, der Ehre, der Würde.
Ihr gleich an Macht, ihr gleich an Göttlichkeit.
Ich bitte Dich um das Feuer in den Augen,
um den Rausch des gerechten Zornes,



um die Kraft mit Prankenhieb zu zerschmettern gar Dämonen,
um die Stärke, meine Ehre zu erhalten,
zu erfüllen,
zu vergrößern,
allein zu Ehren des Hohen Drachen,
zu Ehren des Famerlor.

Zu Dir bete ich am Tage der Schlacht.
Hoher Famerlor, stets habe ich Dir gedient.
Jetzt schärfe meine Schwerter wie die Krallen deiner Pranken,
stärke meinen Geist wie die Macht deines Kampfgebrülls,
entfache mein Geistesfeuer wie das Deine,
damit ich wacker streite und einst stehe in deinem Heerbann,
zu kämpfen wider Dämonenwesen, Namenlos Gezücht.

Du, der Hohe Drache,
Hüter der Tore Al'Verans.

Ein Choral zu Ehren des göttlichen Drachens Famerlor.

Abgeschrieben durch Severus Hesindeguth von einer Rolle aus Drachenhaut. Vom Urtulamydia ins Horathi übersetzt.

XIIX. Choral des Löwengleichen Famerlor

DIR o ewiger Wächter Al'Verans sei ewig Preis und Ehr.
Dem Bewahrer der Sphären, Gatte der Ronda.
DU, Herr, zerschlugst den Guldnen auf dem Höhepunkt seiner Macht,
mit Weltenbrand vernichtetest DU den Frevler.

Mit DEINER Klaue zerrisest DU seinen Leib,
der die unsterblichen Herren Al'Verans forderte.
Des Pyrdacor Völker zerstreuetest DU,
gabst dem Scheik-al-Scheik die Macht,
zu errichten den Bann.

DEIN gar mächtiges Wüten ließ gar
die Göttersphäre ganz erbeben,
die Löwengöttin unter Rahjas Bann,
auf dass Du ihr gibst den einen Sohn,
der da lachend über das Schlachtfeld geht.

Preiset all ihr Wesen,
den Wächter,
den Drachen,
den ewigen Streiter.

Feurig sein Atem,
erhaben sein Antlitz,
ist er an der Rechten der Löwin,
wenn der Walkyr,



führt die Heerscharen der Helden,
in die letzte Schlacht.

Der Wächter der Ehre
zeugte mit der göttlichen Löwin,
den blutigen Halbgott,
sein Herz ein Karfunkel.

Den letzten Weltenbrand wird er entzünden,
wenn der Güldene ersteht.
Er wird führen sein Heer,
aus Drachen, aus Alben, aus Greifen,
das ihn ewig preisend,
streiten wird am letzten Tag.

Preiset all ihr Wesen,
den Wächter,
den Drachen,
den ewigen Streiter.

Efferd

Gebet eines Fischers in Neersand. Aus den Reiseberichten des Retadorius Nandusdank, archiviert im Hesindetempel zu Firunsdan.

EFFerd, launenhafter Herrscher von Wind und Wogen.
Auf deine Gunst bauen wir Menschen aller Küsten,
aller Flüsse, aller Wüsten,
dass du sie führst zu guten Gründen und ihnen sendest rettend' Nass.

Jetzt bitte ich, dein guter Diener,
um die Fische in den Netzen,
und guten Wind auf meiner Fahrt.
Will darum nicht vergessen,
zu danken und zu beten.

Efferd, Du Höchster, lass rühren Dein gütig Herz!

Efferd, Du Höchster, lass rühren Dein gütig Herz!

Nimm Dich der Seelen an,
Die ließen ihr Leben in turmhohen Wellen,
Die starben in schäumender Gischt und in Wogen,
Die peitschender Sturm riss in dunkelste Flut,
Wo nur Du sie dann finden kannst!



Die Männer und Frauen auf dem Meeresgrund,
Die liebten die See,
Die fürchteten das Meer,
Die trotzten lachend dem Sturm -
Taten lachend den Tod Dir kund.

Nimm sie als Gefährten Dir.
Hüte ihre Seelen wohl.

Efferd, Du Strenger, lass rühren Dein launisch Herz!

Travia

**Tischgebet, gehört im Darpatischen. Aus den Reiseberichten des Retadorius
Nandusdank, archiviert im Hesindetempel zu Firunsdan.**

TRAVia, Hüterin von Heim und Herd,
zu dir beten wir um Wärme in der Stube,
Friede auf den Strassen und Friede in den Heimen.

Wir wollen deine Gebote achten,
auf dass die Häuser aller Treuen,
warm erblüh'n und Ruhe spenden.

Keiner soll heut' Nacht auf fremden Strassen wandern,
keiner vor verschloss'nen Türen steh'n.
Deine Wärme, deine Treue,
soll'n jetzt einziehen in die Häuser und wohl nimmer weichen.

Boron

Gebet der Golgaritin Corvara vor dem Kampf gegen ein en Untoten Skelettkrieger

Herr, Dir weihe ich Klinge, Kampf und Leben. In Deinem Namen werde ich diesen
wandelnden Frevel an Boron vernichten, der den Anger entweiht. Doch wenn ich
diesen kampf gefochten habe, das schwöre ich, dann ist des Knochenmanns übler
Herr und Meister an der Reihe

Choral der Vergänglichkeit

Schweigen umfängt die sterbliche Hülle, harrend in der Vergänglichkeit.
Hör das Lied der Schwingen, sie klingen vom Nirgendmeer!
Frieden bringen sie der Seele, träume bis in Ewigkeit

Grabspruch

Im Namen Golgaris, des Führers der Seelen: Gleite fort über das Nirgendmeer. Möge Dein
Selbst sich nicht verlieren auf dem Weg zum letzten Gericht. Marbo, erhöere unser Flehen. Im



Namen Uthars, des ewigen Wächters: Jeden erwartet sein eigenes Paradies. Der Tod trennt Dich von den Lebenden. Wir werden einander niemals mehr suchen. Rethon, fälle Dein Urteil. Im Namen der Vergänglichkeit: Wir verbrennen dich und dein Andenken. Möge nichts von dir bleiben, als ein sanfter Traum, der im Schlaf verblasst. Herr, schenke uns Vergessen!

Gebet eines in der Gor gefallenen Golgariten, gefunden in seinem Nachlass. Aus den Reiseberichten des Retadorius Nandusdank, archiviert im Hesindetempel zu Firunsdan.

O BORon,
Herr des Schlafes, Wächter der Toten,
Hüter aller Seelen.
Lass mich nun nicht straucheln,
sondern mit des Uthar's sich'rer Hand fällen,
was Seelen Dir geraubt.
Dein Schweigen soll über die Lande fallen,
wenn nun die letzten wahren Streiter,
für Dich in Golgaris Namen,
dem unheiligen Gezücht entreißen,
was einzig Deines ist.

Hesinde

Die übliche Gebetsformel

Herrin Hesinde, gib mir die Weisheit und die Kraft, [etwas bestimmtes zu tun].

Ein Weihegebet

Allweise! Allwissende! O himmlische Schlange! Siehe auf Deiner Kirche Kind!
Lass' mich sehen, was zu sehen mir nicht gegeben ist. O Meisterin der Magie und Zauberei!
Lenke meinen Blick auf Deiner Tochter Gabe. O Führerin der Weisheit, ich bitte Dich,
gewähre Deinem Diener Sicht auf Madas Welt!

Gebet an die Herrin der Gelehrsamkeit von adeptus maior Eborëus Zachariad.

HESinde, deine Weisheit reicht so weit,
So weit die Wolken gehen;
Krönst unser Wissen mit der Zeit,
Und eilst, uns beizustehen.
Oh Herrin, meine Burg, mein Fels, mein Hort,
Vernimm mein Fleh'n, merk auf mein Wort;
Denn ich will vor dir beten!

Ich bitte nicht um Überfluss
Und Schätze hier auf Deren.
Lass mir, so viel ich haben muss,
Nach deiner Gnad gewähren.
Gib mir nur Weisheit und Verstand,



Dich, Göttin, die, die du gesandt,
Und selbst mich zu erkennen.

Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm,
So sehr sie Menschen rühren;
Der ew'gen Weisheit Eigentum
Lass mich nur stets verspüren.
Mein wahrer Ruhm sei meine Pflicht,
Der Ruhm vor deinem Angesicht,
Und frommer Freunde Liebe.

So bitt ich dich, bei MAdas Tod,
Auch nicht um langes Leben.
Im Glücke Demut, Mut in Not,
Das wolltest du mir geben.
In deiner Hand steht meine Zeit;
Lass du mich deine Weisheit nur
Vor dir im Tode finden.

Morgengebet des Magister extraordinarius Retadorius Nandusdank Perricumiensis, h.c. Firunsdaniensis. Reiseberichte, archiviert im Hesindetempel zu Firunsdan.

O Hohe Herrin aller Kunst, Fertigkeit und Wissenschaft.
HESinde meine Göttin, zu dir bete ich,
bitt' um Erleuchtung, Weisheit und Erkenntnis,
um in deinem Namen das zu mehren,
was uns trennt von Schaf und Rind.

In allen Sprachen, in all den Schriften,
die dein Sohn uns einst gelehrt,
sollten preisen alle Völker dich,
die Herrin des beseelten Geistes.

Ich will all mein Vermögen,, Talent und Wissen nutzen,
um die Schöpfung, Elemente, Kunst und Wesen,
erforschen und verehren lernen.
Gib du mit Kraft
weiter zu forschen,
weiter zu denken,
als je ein Mensch zuvor.



Firun

**Das Gebet eines bornischen Jägers. Aus den Reiseberichten des Retadorius
Nandusdank, archiviert im Hesindetempel zu Firunsdan.**

Herr FIRun, Herr des Winters,
ich weiß es wohl, du bist der grimme Jäger,
doch lass nun kurz die Wärme deiner Tochter,
in dein grimmig Herz.

Ich bitte dich um deinen Segen,
um die Tiere deines Waldes zu jagen,
und um mit ihnen gleich zu gleich zu ringen.

Du weißt, ich jage nicht nach Blut,
meine Kinder, Frau und Dorf bedürfen meiner.
Meister allen Tiers und Jagdenwerk,
ich danke dir für deine Gunst.

Tsa

**Im Garether Tempel gehörtes Gebet an Tsa. Aus den Reiseberichten des Retadorius
Nandusdank, archiviert im Hesindetempel zu Firunsdan.**

TSA, ewig Junge,
Ich preise diesen Neuen Tag,
preise Dich ob Deiner Frische.
Alles Alte, Trockne muss vergehen,
Du schaffst Leben,
wo einst der Staub regiert.

Ich bitte Dich,
schenke heute wieder den Frauen Mutterschaft,
den Wäldern neues Grün,
und uns neuen Willen,
neues Schaffen,
auf das alles jung gedeih, nie stehen bleib
und die Weltenräder sich drehen ewiglich.



Phex

Händlersegen

Ihr Sterne, hört meine Worte, Mond, sieh herab und erkenne einen guten Handel.
Wir haben gesprochen und unsere Gebote abgegeben und wir haben gefunden,
dass sie zueinander passen wie der Fuchs zur Fähe, der Pfeil zum Bogen,
der Dolch zur Scheide.

**Im öffentlichen Tempel Festums gehörtes Gebet. Aus den Reiseberichten des Retadorius
Nandusdank, archiviert im Hesindetempel zu Firunsdan.**

PHEx, du grauer Wächter.
Zu dir beten jetzt schon seit Anbeginn der Zeiten,
jene, die den Nebel, List, wohl alles deine Gaben,
brauchen, um ihr Glück zu mehren.

Jetzt steh ich hier und bitte dich,
die wohl älteste der Bitten überhaupt.
Gewährst du mir Gunst,
Nebel auf den Strassen,
Nebel in den Köpfen meiner Kunden,
so will ich den mit mein' bescheid'nen Mitteln,
die Schätze, Sterne, deines nächtlich' Firmament,
wieder etwas mehren,
so du mich jetzt nicht verlässt.

Peraine

**Ein in Aranien gehörtes Gebet der Bauern. Aus den Reiseberichten des Retadorius
Nandusdank, archiviert im Hesindetempel zu Firunsdan.**

PERaine,
Hüterin und Heilerin all dessen was hier lebt,
lass Deine segensreiche Hand,
weiter ruhen, weiter halten über dieses Land.
Auf Dich wir trauen,
zu Dir wir beten,
blicken wir in Wald und Flur.

Gib uns auch in diesem Jahr,
reiche Ernte, volle Lese.
Wir danken Dir dafür.



Ingerimm

**Gebet eines Schmiedes aus dem Darpatischen. Aus den Reiseberichten des Retadorius
Nandusdank, archiviert im Hesindetempel zu Firunsdan**

O INGerimm,
Baumeister von Al'Veran.
Als dein guter Diener,
müh ich hier für gutes Werk.
Was meine Finger hier geschaffen,
segne es mit deiner Hand.

Nichts wäre fest,
kein Stein gebaut,
lehrtest du nicht deine Völker,
Schmiedekunst und Handwerksart.
Drum preisen dich hier alle Völker,
dass du weiter schaffst.

Rahja

**Im Tempel zu Belhanka gehörtes Gebet. Aus den Reiseberichten des Retadorius
Nandusdank, archiviert im Hesindetempel zu Firunsdan.**

RAHja, du Heitere, du Liebende,
in Freude und in Friede,
nähern wir uns dir.

Uns're Sinne, unser Sein,
schweben hoch hinauf, hinein in deine Sphären.
So gib uns jetzt den Rausch,
der zu höchstlichem Empfinden und Strömen allen Glücks
uns führt.

Heit're Göttin,
gib uns deinen Segen,
dass wir Freude spenden,
allein für deinen Namen.



II. Sonstiges Aventurisches Liedgut

Ein Söldnerlied, gehört in einer
darpatischen Taverne, getreulich
aufgeschrieben von Severus Hesindeguth

Auf und Rauf,
stürmt der Trutzen Mauerwehr.
Unser Lied,
unser Banner,
weht jetzt über Feindesland.

Der Sold klingelt uns im Ohre,
ewig schon seid Beginn von Zeit und
Raum.

Schnell verprassen wir,
mit Blut erkaufte Geld.
Doch die Weiber und die Weine,
sind des Söldners höchstes Glück.

Stecken wir auch doch manches Kloster an,
ha'm wir doch den heil'gen Kor.
Sein Speer, sein blut'ger Ruf,
sind uns stets Befehl.

Drum hebet jetzt den Krug
und leeret ihn aufs Mal,
so wie ein echter Söldner trinken tut.

**Thorwalscher Ottagesang der
Rabenstürmer-Ottajasko**

Eldgrimm's Sturm

Neunhundertachtzig war's,
als sieben stolze Ottas
zum Sturme bliesen
auf den güldnen Rabe.

Wir war'n tapfer, mutig,
zu jedem Kampf bereit,
als wir die Sklavenschiffe und Galeeren
sah'n.

Drauf, drauf,
rief unser Het, Eldgrimm Swafgoldsson,
und wir sangen wilde Lieder,
wohl zu Swafnirs Ehr.

Mit der Wogen Macht,
mit des Sturmes Kraft,
schlugen wir die Rabensöldner mitten ins
Gesicht.

Wir zogen blank,
enterten nach Hjalder Brauch,
und warfen feige Kuttenträger über Bord.

Die hochmütige Fratzen schlugen wir
entzwei,
befreiten ganze hunder Dutzend Mann,
und mit Swafnirs blinder Wut,
schlugen wir jetzt sogar den Koch zu Brei.

Jetzt loderten die schwarzen Seelenfänger,
auf der höchsten Rahe noch
die zwanzig Kuttenträger,
ihr Schweigelob jetzt ewig halten mag.

Ja, dies war Eldgrimms Sturm,
so war's vor über vierzig Jahr',
jetzt lasset uns vom Mete saufen,
dass wir wieder Raben rupfen.

Dran und dran,
lasst uns ewig stürmen
bis die Schlange und der Rabe
endlich von weißer Flosse
fall'n.



Ein Marschlied der andergastischen
Kriegsmeuten, gehört in einer Schenke im
Svellt. Aus den Reiseberichten des Retadorius
Nandusdank, archiviert im Hesindetempel
zu Firunsdan.

Hebt den Speer,
reckt das Schwert,
jetzt geht's drauf und dran!
Lang ham' wir allen Hoh'n ertrah'n,
jetz' geht's Nostria selber an den Krag'n!

Ham wir doch,
bess' res Kriegerwerkzeug als das
G'schmeiß!
Brauchen nicht,
zu kuschen vor den Fliegenfressern!
Sind doch selber,
stärker als der stärkste Bär!
Bier aus Ferdok,
Stahl der Goblins,
unser Herz ist andergast'sch,
sind die stärksten Kämpfer,
hier und jetzt!

Lied eines aufsässigen Barden, der auf
dem Markt von Ferdok verhaftet wurde.
Aus den Reiseberichten des Retadorius
Nandusdank, archiviert im Hesindetempel
zu Firunsdan.

Hört ihr Leute, lasst euch sagen,
was sich zugetragen,
bei den Fürsten, hohen Pfaffen,
die hier auf dem Taler steh'n:

Sie sitzen grad' bei Tische,
fressen Ammern und auch Wild,
bekakeln mit den Damen,
hecken aus,
uns mehr zu schröpfen!
Wollen mehr,
ham' wohl nich' genug,
sind schon fett:
reicht wohl nich'!

Genossen, Brüder,
wollt ihr dass?
Der Pfaffe tönt ins selbe Horn,
wie der Fürst,
wie der Kaiser,
alle wollen unser Brot.

Wir wollen aber selber fressen,
selber uns're Kleinen stillen,
können nicht mehr in die hung'ren Augen
seh'n!

Lasst uns schreien,
lasst uns kämpfen,
hatt's ja wohl im Svellt gebracht!
Soll nun auch den Kosch erschüttern!

Nun steh' auf,
wer den Knüppel nimmt,
nun schrei hier,
wem das Kreuze drückt,
von den leck'ren, leck'ren Speisen,
die er trägt für fette Fürsten,
kommt ihr Brüder, Schwestern,
stehet auf!



Saufgesang aus einer der Söldnerschenken Gareths. Aus den Reiseberichten des Reatdorius Nandusdank, archiviert im Hesindetempel zu Firunsdan.

He Wirt komm her!
Will noch mehr!
Seh' schon wieder aller Becher Grund!
Hey hey hey!
Sind schon müde vom marschieren,
defilieren,
für die Fürstenbrut.
Unsereins ist froh ums Bier,
wenn der Hauptmann endlich still!

Freunde,
lasst uns heut' die Nacht durchsaufen,
ohne Federlesen,
heut' war's schlimm,
bald wird's schlimmer,
wenn der Hauptmann uns hier sieht!

He Wirt komm her...

Ein Stück tulamidischer Liebeslyrik, gehört in einer Karawanserei, nahe der nördlichen Khom. Aus den Reiseberichten des Retadorius Nandusdank, archiviert im Hesindetempel zu Firunsdan.

O Du Tropfen Leben in der Wüste,
Du Perle am Hals Rahjas.
Dein Glitzern in den Augen,
Dein schöner, immer sanfter Mund,
betören mich,
machen alle meine Sinne taumeln.
Nur Du,
meine Arange in den Gärten der Götter,
machst noch lächeln,
mein Herz, das ich Dir geb'.
Sollst bestimmen, richten,
Du allein,
ob es bricht,
vor Gram und Liebesweh.
Du kannst singen,
dass es wieder heilt,
dass es wieder springt und tanzt,
wenn Du, meine süße Traube,
bei mir bist und wir versinken,
in den Träumen von
Zulhamin und Zulhamid.



III. Zwergische Lieder und Zitate

„Nichts in der Welt ist zuverlässiger als der Glanz des Goldes und die Heimtücke der Elfen.“
(Altes Zwergenspruchwort)

„Vertraue auf Stein und Eisen - Stein und Eisen waren schon immer die einzig wahren
Freunde der Zwerge.“
(Altes Zwergenspruchwort)

Finde das Herz des Berges
Nimm es am letzten Tag des dritten Mondes
Schüre die Esse um Mitternacht
Erhitze das Erz, bis es rot erglüht
Hämmere es vor Morgengrauen
Falte das weißglühende Metall siebenfach zusammen
Sprich siebenmal den Schmiedevers
Härte das Eisen in Drachenblut
Lösch es rotglühend im Quecksilber aus Karak Ungol
Tue dies im Namen von Haki dem Ahnherrn
Kühle es im Wasser des Varn
Schärfe die Klinge auf einem Drachenhorn
Ritze im dritten Mond des Winters die Tötende Rune ein
Öle die Klinge mit dem Blut eines erschlagenen Trolls
Umhülle das Heft mit Azgals Gold, befestige es mit Azumetall
Makiere den Orkzahnknauf mit dem Zeichen des Grimnir
Vollziehe das Namensritual mit Altbier auf Valayas Altar
Der nächtliche Tod eines Trolls wird die Rune leuchten lassen
Tausend Jahre lang.

(Beim Prägen einer Waffenrune abgesungene Beschwörungsformel)

Auf Brüder, lasst uns...
Zechen, zechen, zechen, zechen, zechen und'n bisschen bechern.
Lasst uns kräftig saufen bis zum Schluss
und die Fässer leeren bis zur Neige.
Dann singen wir unser Lied. Ho! (Pause)
Und fallen fröhlich um.

(Lobeshymne der Zwergebrauer)



Corroschs Klage

Ich jage in den Bergen, die das Mittelreich durchziehen,
auf reiche Pfeffersäcke und noch keiner konnte fliehen.
Und wenn ich dann die Beute schnell zu mir nach Hause brachte,
ach, wie freut ´sich meine Jalla, dass ihr Herz im Leibe lachte.

Refrain:

Marsch arim domedin domeda (poch poch poch poch)
phequol de deddio, (poch poch)
phequol de deddio, und bringt ein Fass voll Bier!

Eines Morgens in den Bergen traf ich einen Trupp Soldaten,
sie hatten gerade Zahltag und sie protzten mit Dukaten.
Sie wollten wohl nach Beilunk, das Gold dort zu verprassen, doch
ich zeigte meine Armbrust und so mussten sie's mir lassen.

(Refrain)

Ich zählte rasch die Münzen, und es war ein hübscher Haufen,
die Soldaten aber waren wie die Hasen fortgelaufen...
Ich packte schnell mein Bündel und brachte es nach Hause
und feierte mir Jalla bei Wein und gutem Schmause.

(Refrain)

Doch als ich mich zurückzog, um vom Gold und Geld zu träumen,
beeilte sich mein Weib, keine Stunde zu versäumen.
Sie packte die Dukaten und zerstörte meine Sachen,
dann eilte sie nach Beilunk und verständigte die Wachen.

(Refrain)

Ich wachte morgens auf und sah ein Heer von Bütteln,
fürwahr ein guter Anreiz, um die Faulheit abzuschütteln.
Ich suchte meine Waffen und begriff den ganzen Ärger:
Konnt' weder haun noch schießen und man warf mich in den Kerker.

(Refrain)

Sie durften mich nicht hängen, sondern gaben mich den Zwergen.
Inzwischen hatte Jalla Zeit, sich gründlich zu verbergen.
Wenn einer mir noch helfen kann, dann ist das nur mein Bruder,
er ist bestimmt getreuer als mein Weib, das grausam falsche Luder.

(Refrain)



IV. Das Wesen der Ehre

- I. **Frömmigkeit.** Der Ehrbare achtet und verehrt die Zwölfe und die Macht, die über ihnen steht und streitet in Worten und Taten gegen all ihre Feinde und Lasterer.
- II. **Praiotismus.** Der Ehrbare achtet und ehrt sein Souverän und sein Heimatland und verteidigt es gegen Angriffe und Verleumdungen.
- III. **Fürsorge.** Der Ehrbare steht den Schwächeren mit Rat und Tat, Gabe und Gebet bei und schützt sie gegen Angriffe mit Wort und Gewalt.
- IV. **Stolz.** Der Ehrbare ist stolz auf seine Leistungen und die seiner Familie und schützt sie gegen Angriffe und Verleumdung.
- V. **Hilfsbereitschaft.** Der Ehrbare steht einem in Not geratenen Freund oder Untergebenen bei und verweigert sich keiner Bitte um Hilfe.
- VI. **Zuverlässigkeit.** Der Ehrbare hält stets ein gegebenes Wort oder Versprechen. Er zahlt seine Schulden pünktlich und gewissenhaft.
- VII. **Tapferkeit.** Der Ehrbare scheut nicht davor zurück, die Gebote der Ehre mit seinen besten Fähigkeiten zu verteidigen und zur Not für sie sein Blut zu vergießen.
- VIII. **Selbstbeherrschung.** Der Ehrbare ist stets beherrscht. Laute Fluchworte und Zornausbrüche sind für Schurken und Schmierenkomödianten, seine Waffen sind scharfer Tadel oder – besser noch – beißender Spott. Grausamkeit ist dem Ehrbaren zuwider.
- IX. **Ehrlichkeit.** Der Ehrbare betrügt nicht und eignet sich keine fremden Dinge an – weder Besitztümer noch Ruhmestaten.
- X. **Bildung.** Der ehrbare strebt danach, sein Wissen von der Welt und ihrem inneren Wesen zu pflegen und zu mehren.
- XI. **Diskretion.** Der Ehrbare plaudert keine Geheimnisse aus und prahlt nicht aus, was ihm unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut wurde; ebensowenig kompromittiert er Gespielen und Vertraute durch Prahlerei.
- XII. **Großzügigkeit.** Dem Ehrbaren ist Geiz fremd. Er unterstützt Bedürftige, aber auch mildtätige und der Forschung dienliche Stiftungen.

(aus: *Die Zwölf Ehernen Gebote der Ehrenhaftigkeit*)



V. Die 12 heiligen Gebote der Ronda

Primo: Ein jeder, welcher siehet Schrecken und Not, solle Abhülfe sein den Unterdrückten und Schwachen und Geknechteten. Dies er solle schaffen mit Schwert, mit Zaubermacht, mit Kraft der Göttin.

Secundo: So er sieht Frevel und Schänderei wider die Zwölfe und ihrer zum Schutze Befohlenen, er soll dazwischenfahren wie des Löwenhäftigen Pranke mit aller Macht die ihm von den Zwölfen verliehen.

Tertio: So er sieht wie ein Herr seinen zum Schutze Befohlenen zu seinem Übel schindet, so er fahre drein wie der Blitz der Löwin mit aller Macht die ihm von den Zwölfen verliehen.

Quarto: So er sieht einen Knecht der sich ohn' Grund wider seinen Herren empört, so er fahre drein mit RONDras Mut und NANDus' Gunst.

Quinto: So er sieht Frevel an den Sphären und den Missbrauch von MADas Gabe, so er fahre drein mit dem kalten Zorn Dessen der lachend über das Schlachtfeld geht und aller Macht die ihm die Zwölfe verliehen.

Sexto: So er sieht einen Mordbrenner, KORS und RONDras Gaben verhöhrend, die Not verbreitend und Rache predigend, so er schmelze vor der zornigen Wut der Göttin.

Septimo: So er sieht wie einer den anderen auf den Zwölfen und der Löwin zuwiderer Weise behandelt, so er fahre drein wie des Bezwingers des Güldenens Hieb mit aller Macht die ihm HESinde, NANDus, MADA und die Göttin verliehen.

Octavo: So er sieht einen der verhöhnt HESindes, MADas, NANDus', INGerimms Gaben mit seinen Werken im Dienste der niederhöll'schen Reiche, so er fahre drein mit der kalten Wut des göttlichen Panthers mit aller Macht die ihm die Zwölfe verliehen.

Nuevo: So er sieht einen der grausam kämpft wider seine Gegner und nicht achtet Mitleid und der RONDra, des FAmelor, des KOR Gebote, so er fahre drein mit dem Mut des Wächter Alverans mit aller Macht die ihm die Zwölfe verliehen.

Decimo: So er sieht einen der kämpft mit verdorbenen Waffen und Gift, so er fahre drein wie der Zorn der Göttin mit aller Macht die ihm die Zwölfe verliehen.

Unodecimo: So er sieht einen der verdirbt der PERaine Gaben und den Leib SUMU' im Dienste der verdorbenen Zwölfe, so er fahre drein wie der Speer des Blutigen mit aller Macht die ihm die Zwölfe verliehen.

Duodecimo: So er sieht in gleich welcher Form das Wirken dessen dem die Zwölfe den Namen genommen haben, des Güldenens, des Sphärenschänders, so er fahre drein wie der Blitz der göttlichen Leuin, wie die Pranke des löwenhäftigen Drachen, wie der neunfache Hieb des blutigen Panthers mit aller Macht er heiße gut zur Vernichtung der Dreieinigkeit des Großen Feindes, des Entzünders des Weltenbrandes.



VI. Die 10 heiligen Gebote der Rondra für den Kampfe

- I. Du sollst nicht fechten mit unehrlichen Waffen!
- II. Du sollst nicht fechten rücklings oder von den Seiten!
- III. Du sollst nicht fechten gegen einen Gemeinen, der dich nicht gefordert!
- IV. Du sollst nicht fechten gegen eine Löwin oder einen Löwen noch gegen ein Ross noch gegen ein anderes den Zwölfen heiliges Tier, sofern es dich nicht bedrängt!
- V. Du sollst nicht fechten gegen Unbewaffnete noch gegen wehrlose Schwache noch gegen überwundene Gegner!
- VI. Du sollst fechten gegen den, der mutwillig wehrlose Schwache verletzt hat!
- VII. Du sollst fechten gegen den, der die Göttin beleidigt hat und nicht von ihm ablassen!
- VIII. Du sollst fechten gegen den, der die anderen Götter beleidigt hat!
- IX. Du sollst fechten gegen den, der deine Ehre beleidigt hat oder dich gefordert hat und seinem Ruf nicht weichen!
- X. Du sollst nicht fechten zu zweit noch zu dritt noch zu mehreren gegen einen einzelnen!

VII. Ror & Gror Zitate

„Rur gab uns Leben und Tod, Werden und Vergehen, so sind die Gesetze der Welt, und ich habe nicht vor sie zu ändern!“

(Scheijian von Neu-Jergan davor)

„Rur gab uns Leid und Freude, Verzweiflung und Hoffnung, und für jede lange Nacht schenkte er uns einen langen Tag. So ist das Gespinnst der Welt.“

„Die Götter schicken uns Prüfungen, damit wir daran reifen.“

„Der Rachen eines Parders hat zwei Reihen von Zähnen. Es nützt wenig, sich mit einer von beiden anzufreunden.“

(Scheijian von Neu-Jergan, nicht unbedingt zu einem Freund)

„Dies lernte ich in einer Taverne in Neu-Jergan: Bisweilen ist es klug, auf den Wirt zu hören.“
(Scheijian von Boran während eines Besuchs bei einem Mherweder Exil-Maraskaner)

„...und da Rur den Diskus schuf, wie er zu schaffen war, ist er gleichsam statisch und anastatisch, bejahend und verneinend, in sich selbst und aus sich selbst. So schrieb Nesliha saba Onchabeth von Kunchom: ‚Aslar achlimar Rur haqiller...‘ Ich sage: Das ist altes Wort, und ich sage: Es wird immer Dinge geben, die ein Nichtkind der Insel nur falsch verstehen kann. So ist es: Es ist die Zwei und nichts als die Zwei!



Doch wenn es die Zwei ist, warum gibt es nur einen Weltendiskus? So sagen wir: die Einheit wird paarig, wenn Gror den Weltendiskus zurückwirft. Doch andererseits: So Sinn darin ist, dass der Rurster und der Grorster mehr denn Gaben sind zur Nachtfreude, so Sinn darin ist, dass ihre Wirklichkeit die der Zwillinge selbst ist, so ist auch Sinn darin, dass Einsicht herrscht zwischen Gror und Rur selbst. So ist Sinn dahinter, dass Gror selbiges tat wie Rur, und ich sage: Dies muss dann zur selben Zeit gewesen sein. Dies ist Paarigkeit. Und ich sage: Dies versperrt den Weg zu den Fragen!“

„Trau niemals einem See, in dem du nicht getaucht bist.“
(Scheijian von Jergan, gar nicht so lange her)

„Bei jedem Kampf ist die beste Verteidigung die Abwesenheit!“
(Scheijian von Zorgan in einer Phase weinseliger Schwermut)

„Ich bin Maraskaner, wir gehen von Tsa zu Boron und von Boron zu Tsa. So ist der Lauf der Welt. Und wenn es mein Tag ist, dann ist es mein Tag, und ich werde der Schwester begegnen und abermals leben.“

„Was man itzo kann besorgen, das verschiebe man auf morgen???“

„Die Welt ist ein Geschenk Rurs und damit schön, auch wenn es nicht immer leicht ist, diese Schönheit zu erkennen.“

„Lerne also, die Zweiheit hinter der Zweiheit zu sehen, sieh nicht nur die Rose, sieh die Hecke, an der sie wächst, sieh den Garten, in dem sie steht. Ähnlich verhält es sich mit den Wahrheiten. Es gibt feste Wahrheiten - etwa: Rur schuf die Welt - und pendelnde, die zu einer Zeit wahr sind, zu einer anderen nicht.“

In seinem sechsendreißigsten Jahr sprach ein Mann zu Rurech: „Kann man die Götter schmähen?“ So antwortete Rurech: „So du die Zwillinge meinst, frage ich dich: Kann ein Topf seinen Töpfer schmähen? Die Diener Rurs aber sind Teil der Welt. So du sie schmäht, schmäht du die Welt, so du die Welt schmäht, schmäht du dich selbst. Sage, erregt es deinen Zorn, wenn du dich selbst einen Narren nennst? Erkenne, Bruderschwester: Wer sich selbst schmäht, verschmäht die Schönheit der Welt und versperrt sich den Weg zu den Vierundsechzig Fragen des Seins.“

(Heilige Rollen, 8. Draisch, Orig. Sp.: Ruuz, Krypt.: 2.LR-Krypt.)

Der Diskus wird genau nach 8192 Tagen Gror erreichen...

„Rur liebt die Vielfalt!“

In seinem zweiunddreißigsten Jahr sprach eine Frau zu Rurech: „Du lehrst, die Welt ist ein Geschenk, vollkommen und schön. Also soll sie sein, wie sie ist. Auch lehrst du: Es ist nicht allein Freud, sondern auch Leid, es ist nicht allein Leid, sondern auch Freud. Sprich also: Nützt es zu kümmern und zu sorgen, kommt nicht also alles so, wie es kommen soll?“ So antwortete Rurech: „Erkenne, meine Schwester: Wir sind nicht die Opfer unseres Geschicks, sondern seine Täter. So schuf Rur die Welt.“

(Heilige Rollen, 4. Draisch, Orig. Sp.: Tulamidya, Krypt.: -)



„Das Ziel unseres Seins ist es, in all unseren wiederkehrenden Leben herauszufinden, welches die Vierundsechzig Fragen des Seins sind. Auf diese wird uns Gror dereinst Antwort geben. Es ist leichter so, denn es gibt viel mehr Antworten als Fragen.“

„Auch wenn uns das Schicksal aneinander gebunden hat, gibt es Dinge, die du nicht wissen solltest. Manche Türen sind auf dem Rückweg verschlossen, und ihr Schlüssel liegt in den Händen von Schwester Tsa...“

„Wir können nichts an dem ändern, was geschah, aber wir können daraus lernen.“

„Begegne der Schwester!“
(Davor...)

„230 Jahre waren wir frei. Wir hatten in dieser Zeit über 30 Könige. Kannst du rechnen, Bruderschwester?...“

In seinem vierzigsten Jahr sprach ein Dschinn aus den kalten Wäldern (!!!) zu Rurech: „Wie kann Rur alles geschaffen haben, wenn doch Dschijman uns erträumte?“ Rurech sprach: „Wie konnte Dschijman ermessen, dass sein Traum nicht ein Traum innerhalb eines Traumes war?“ Der Dschinn entgegnete: „Wie kann es jemals ermessen werden?“ So sprach Rurech: „Erkenne, mein Bruder: So lange währt ein Traum, wie die Antwort leichter fällt als die Frage.“

(Heilige Rollen, 16. Draijsch, Orig. Sp.: Tulamid.-Bosp. Lingo m. elf. Gramm., Krypt.: 5. UO-Krypt.)

„Es ist eine der großen Fragen unseres Glaubens, welches die wahre Zahl der Diener Rurs ist, denn da die Welt in Paaren geschaffen wurde, erscheint es merkwürdig, dass gerade die Anzahl der Diener Rurs eine so wenig harmonische Zahl wie Zwölf sein soll. Einige sagen, es wären tatsächlich mehr, doch seien uns nicht alle offenbar, andere sagen, es seien weniger und nur unser mangelndes Verstehen führe dazu, dass wir unterscheiden, was doch dasselbe ist.“

„Verzage nicht vor dem Borongesicht Tsas, verzage nicht vor dem Tsagesicht Borons.“
(Zu einem Sterbenden oder seinem Freund)

In seinem einundvierzigsten Jahr zweifelte Rurech, denn es war Hunger und die Surgh waren ein böser Feind. Eine Frau kam zu Rurech, haarig waren ihre Arme und Beine, haarig waren ihre Brüste und ihr Gesicht. Ein roter Umhang bedeckte ihre Schultern, zwei Dolche trug sie. Sie sprach: „Wenn die Welt ein Diskus ist, was ist sie, wenn Gror sie einst zurückwirft?“ So antwortete Rurech: „Das, was sie jetzt schon ist.“ Die Frau sprach: „Wenn die Welt ein Geschenk Rurs an Gror ist, was wird sie sein, wenn Gror sie einst zurückwirft?“ So sprach Rurech: „Das, was sie jetzt schon ist, Grors Geschenk an Rur.“ So sprach die Frau: „Erkenne, mein Bruder: Gror ersehnt sein Geschenk.“ So gab sie Rurech neuen Mut, und viel Zeit verging, bis die Kinder Rurechs sie wiedertrafen.

(Heilige Rollen, 64. Draijsch, Orig.Sp.: -, Krypt.: Silbenrätsel m. unterschiedl. Auflösungen in Tul., Ruuz, Gar., Bosp. Eine weitere in Alaani wird vermutet. Hier: Garethische Lösung)



Dandijian von Boran sagt: „Alles, was möglich ist, ist denkbar. Da aber alles, was möglich, dem Denken Rurs entsprang, so muss alles, was Rur gedacht, auch möglich sein, denn warum hätte er nur einige und nicht alle von seinen Gedanken dazu verwenden sollen, die Welt zu erschaffen? Wenn aber alles, was Rur gedacht, auch möglich ist, so muss es in der Welt vorhanden sein oder sich noch ergeben im Laufe der Zeit. Wie kann aber der Mensch sich Dinge erdenken, die scheinbar nicht möglich, wo doch, da Rur ihn erschaffen, sein eigenes Denken und seine eigenen Fähigkeiten denen Rurs, des Schöpfers, zwangsläufig unterlegen sein müssen; denn wie hätte Rur vermocht, Wesen zu erschaffen, deren Fähigkeit zu denken größer wären als seine eigene? Wie können wir an Dinge denken, die scheinbar nicht existieren, die scheinbar im Anbeginn von Rur nicht erdacht worden? So sage ich: Diese Dinge existieren, denn woran Rur nicht gedacht, daran können wir nimmer denken. So sage ich: Alles, was denkbar ist, ist möglich.“



gefunden im Schwarzen Limbus

<http://rollenspiel.inter.at/limbus>

Spielerverein der Freunde des Gepflegten Rollenspiels